in dem über das attische Finanzwesen, die Geschichte von Halikarnaß, die perikleischen Bauten gesagten. Aus dem 4. Buche wollen wir erwähnen, daß Curtius trotz der, im wesentlichen auf Grote und Mure beruhenden, Ausführungen Onckens — in dieser Ztschr. X 289 ff. — daran festhält, daß Thukydides als Feldherrn wegen Amphipolis kein Vorwurf treffen könne. Ebenso bleibt er ohngeachtet der Ansicht von Lorenz, Epicharmos (S. 62) dabei, den Vertrauten des Gelon, Kadmos, für den Sohn desselben Skythes zu halten, welcher aus Zankle vertrieben am Perserhofe starb. Einiges das Münzwesen betreffende ist nach J. Brandis, Geschichte des Maß-, Gewicht- und Münzwesens Vorderasiens berichtigt: schon in der ersten Ausgabe hatte z. B. Curtius gegen Böckh geltend gemacht, daß der korinthische Münzfuß nicht von Athen entlehnt sei, und dieß wird jetzt dahin näher bestimmt, daß er aus dem babylonischen Goldtalente selbständig abgeleitet sei. Am Ende des Bandes erscheinen dann namentlich die Ereignisse in Athen im Herbste 405 und Frühjahr 404 wesentlich erweitert und umgearbeitet.

Schließlich sei noch hervorgehoben, daß die Topographie Siciliens an Bestimmtheit und Genauigkeit viel gewonnen hat durch die Untersuchungen von J. Schubring, deren einige in der Ztschr. für allg. Erdkunde XVII und Philologus XXII veröffentlicht worden sind, andere durch briefliche Mittheilung dem Verf. der griechischen Geschichte zugänglich wurden. Wir wollen in diesem Zusammenhange auch auf die vor einiger Zeit in den Göttinger Nachrichten erschienene Abhandlung von Schubring hinweisen, welche eine eingehende und sehr interessante Topographie der Stadt Selinus enthält. B.

Schaefer, Arnoldus, Disputatio de rerum post bellum persicum usque ad tricennale foedus in Graecia gestarum temporibus. 4. (24 p.) Bonn. Leipzig 1865, Teubner.

Oncken, Wilhelm, Athen und Hellas. Forschungen zur nationalen und politischen Geschichte der alten Griechen. 2 Theile. 8. (IV u. 294 S. XVI u. 354 S.) Leipzig 1865 und 1866, W. Engelmann.

Die Abhandlung Schäfers und der erste Theil des Onckenschen Buches sind ohngefähr gleichzeitig erschienen und laufen insofern parallel, als sie dieselben chronologischen Fragen behandeln. Prof. Schäfer hat denn auch in einer Anzeige von Oncken (Jahnsche Jahrbb. 1865. 1. Abth. S. 621 ff.) seine mit ihm übereinstimmenden, beziehungsweise von ihm abweichenden An-

nahmen noch einmal dargelegt. Für die durch Krüger in Verwirrung gebrachte Chronologie in dem fraglichen Zeitraume kommt wegen der ganz allgemein gehaltenen Angaben des Thukydides hauptsächlich Diodor in Frage, und es sei gleich hier bemerkt, daß Schäfer am Ende seiner Abhandlung den sehr lehrreichen Nachweis führt, in welcher Art Diodor den Stoff der griechischen Geschichte in die chronologische Eintheilung seines Werkes eingefügt hat. Im einzelnen bespricht er sodann die Chronologie der Geschichte des Kimon bis 469/68 v. Chr., des Themistokles und gelegentlich auch des Pausanias. Darnach folgt eine kurze Behandlung der Jahre 465—455 v. Chr. Für die Zeit von 454 bis 445 erklärt er sich einfach mit Krüger einverstanden. In wie weit Oncken, was meist der Fall, zu den gleichen Ergebnissen wie Schäfer gekommen ist, soll hier nicht erörtert werden. Oncken legt selbst natürlich auf den chronologischen weit weniger Gewicht als auf den übrigen Inhalt seines Buches. Hinsichtlich des letzteren ist nun Schäfer laut der angeführten Besprechung nicht ebenso wie in der Chronologie mit Oncken einer Meinung; wir wollen die dort gemachten völlig gerechtfertigten Ausstellungen hier nicht wiederholen. Fleiß und Darstellungsgabe wird man Oncken gewiß nicht absprechen können. Aber weniger gut steht es wohl um die von ihm als Rechtfertigung gegen den Vorwurf der Breite in Anspruch genommene Qualität, „der Vertreter einer neuen Ansicht" zu sein und „sich in einem dem bisher Giltigen fast ganz fremden Vorstellungskreise" zu bewegen. Er selbst mildert zwar diesen Anspruch einigermaßen, indem er die neuen Meinungen als nicht allein von ihm selbst herrührend bezeichnet, sondern auch „von fremdem auf einheimischen Boden verpflanzt." Zum Glücke ist nun aber uns anderen dieser fremde Boden nicht so ganz terra incognita, indem es sich nur um die Uebertragung der Ansichten englischer Gelehrten handelt, vor allem Grotes, dessen Werk noch dazu wie bekannt längst ins deutsche übersetzt worden ist. Wer das hier angedeutete Urtheil über die Onckensche Forschung im einzelnen zu verfolgen wünscht, der möge z. B. die Abschnitte Kleon und Thukydides mit den betreffenden Partien der Groteschen Griech. Geschichte vergleichen. B.

Schmitz, W., Ueber den Bötismus des Demosthenes. (Zeitschrift für d. Gymnasialwesen. XIX. 1865.)

Unter den von Aeschines wider seinen großen Gegner erhobenen Anschuldigungen findet sich bekanntlich auch die des βοιωτίζειν. Der Ver-